

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2017

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Erörterung pragmatischer Texte
Anforderungsniveau	erhöht
Aufgabentitel	Geschriebenes
Aufgabenstellung	<p>1. Stellen Sie den Argumentationsgang des vorliegenden Artikels aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung dar und erläutern Sie die Intention des Autors.</p> <p>2. Edo Reents formuliert angesichts der Auswirkungen der digitalen Medien auf die Kommunikation abschließend: „Der Bedarf an Filterung steigt jedenfalls.“</p> <p>Erörtern Sie textbezogen diese Schlussfolgerung und beziehen Sie dabei im Unterricht erworbenes Wissen zum Sprach- und Medienwandel ein.</p>
spezifische Voraussetzungen	Kenntnisse hinsichtlich der Auswirkungen der medialen Kommunikation auf die Gegenwartssprache sowie zur Unterscheidung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit (etwa zum Begriff der konzeptionellen Mündlichkeit)
Material	Zeitungskommentar, 723 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Reents, E. (2014, 3. Oktober). Die Verbindlichkeit des Geschriebenen. <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung E-Paper</i> . Zugriff am 10.08.2015 von http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/digitale-kommunikation-die-verbindlichkeit-des-geschriebenen-13182711.html . © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.

1 Material für Schülerinnen und Schüler

Aufgabenstellung

1. Stellen Sie den Argumentationsgang des vorliegenden Artikels aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung dar und erläutern Sie die Intention des Autors.

40 %

2. Edo Reents formuliert angesichts der Auswirkungen der digitalen Medien auf die Kommunikation abschließend: „Der Bedarf an Filterung steigt jedenfalls.“

Erörtern Sie textbezogen diese Schlussfolgerung und beziehen Sie dabei im Unterricht erworbenes Wissen zum Sprach- und Medienwandel ein.

60 %

Material

Edo Reents: Die Verbindlichkeit des Geschriebenen (2014)

Ein Strom von Scheinnachrichten produziert vor allem Orientierungslosigkeit: Seit zehn, fünfzehn Jahren ist eine Kommunikation aller mit allen möglich – und seitdem macht sich Unbehagen breit.

5 Heute wird mehr geschrieben und gelesen denn je – und zugleich das Ende der Schriftkultur vorausgesagt. Da stimmt etwas nicht. Es werde, heißt es, immer mehr und irgendwann nur noch audiovisuell kommuniziert, mit dem gesprochenen Wort und mit Bildern. Lesen und Schreiben hätten sich dann als Kulturtechniken erübrigt. Zeugt die Masse des Geschriebenen und Gelesenen von einem letzten Aufbäumen, bevor beides verschwindet und wir zu Analphabeten werden?

10 Damit ließe sich immerhin ein gewisses Unbehagen erklären, das sich angesichts der schieren Textmengen allenthalben breitmacht, und zwar seit zehn, fünfzehn Jahren. Das ist auch der Zeitraum, in dem sich die digitalen Informationstechniken durchgesetzt haben. Zwar haben sie in Form von SMS, E-Mails sowie sozialen Netzwerken eine leichtere Kommunikation aller mit allen ermöglicht, die an keinen Ort und keine Zeit gebunden ist. Aber diese Schnelligkeit und diese Allgegenwart sind auch das Problem: Es zeichnet sich ab, dass die unbestreitbaren Erleichterungen mit neuen Beschwerden erkaufte werden – Unsicherheit, Überdross, Aggression und Zermürbung.

15 Wie kann das in einer sogenannten Informationsgesellschaft sein? Die Erklärung liegt im Begriff: Es sind ja hauptsächlich nur Informationen, bloße „Daten“, die auf uns einprasseln und auf einer einzigen Ebene der Wichtigkeit angesiedelt sind; kognitive Leistungen wie Analyse und Deutung, die an das Herstellen von Kontexten gebunden sind, kommen darüber zu kurz. Nicht nur das Übermaß und die Geschwindigkeit der Kommunikation, sondern auch
20 fehlende Hierarchien erweisen sich als Problem: Psychiater und Neurologen geben zu bedenken, dass sich das alles noch rächen werde.

Der Schutz des Verborgenen

25 Die Bereitschaft, in jeder Hinsicht und rund um die Uhr ansprechbar zu sein, habe Folgen für das Nervensystem, und zwar über die bisher beobachtete Abstumpfung und Überreizung hinaus. Es gibt keinen Rhythmus mehr für die Datenaufnahme. Der Einzelne behilft sich mit Oasen des Schweigens. Gesetzliche Regelungen nach Art traditioneller Ladenschlusszeiten oder Nachruhe-Verordnungen sind wenig wahrscheinlich. Aber nicht nur die Sender und

Empfänger digitaler Nachrichten sind überfordert, sondern ganz offenkundig auch die Gegenstände der Berichterstattung. Manche Instanz ist demontiert – die Kirchen, die Parteien, Bundespräsidenten, manche Minister, womöglich sogar die Politik als solche.

Wie viele von ihnen stünden heute noch oder wären noch im Amt, wenn eine erdrückende Nachrichtenlage sie nicht dazu verleitet hätte, Fehler zu machen, und zwar „in der Kommunikation“, wie das heute genannt wird? Die eigentliche Substanz von Verfehlungen verflüchtigt sich im immer unübersichtlicher werdenden Strom von Scheinnachrichten. Längst geht es nur noch darum, wer wann etwas gewusst und gesagt hat – das ideale Betätigungsfeld für eine Netz-Berichterstattung, die sich in Wasserstandsmeldungen erschöpft.

Es ist nicht Ausdruck von Kulturpessimismus festzustellen, dass die Räume enger und die Zeiten knapper werden, in denen so etwas wie Besinnung keimen kann. Es mag eine Errungenschaft sein, dass heute kaum mehr etwas ausgesessen werden kann. Aber der Schutz des Verborgenen ist dahin, der Diskretion erst ermöglicht. Kein Wunder, dass über Orientierungslosigkeit geklagt wird. Die Nachrichten liegen ungeordnet vor uns; die Instanzen, die sie produzieren, haben ihre Gestalt verändert: Aus Fernsehsendern, Zeitungshäusern und Verlagen sind unter der Hand interaktive Plattformen mit Blogs, Videos und Kommentarforen geworden. Während die Kommunikation in beide Richtungen verläuft, schwindet das Ansehen meinungsbildender Instanzen.

Die Dignität des Schwarz auf weiß

Das Internet hat die Tendenz, die Welt gerade auch in ihrer Alltäglichkeit noch einmal abzubilden. Alles kommt, in Wort, Schrift und Bild, mittlerweile zur Sprache. Die Welt als Text [...]. Die Texte bedeuten umgekehrt aber auch schon die Welt. Nur hat vieles davon den Charakter des Dahingesagten, Aufgeschnappten. Und doch haftet ihm die Verbindlichkeit des Geschriebenen irgendwie noch an und wird (zunächst) entsprechend wichtig genommen. Gerade in der allgemeinen Aufgeregtheit kommt noch ein altmodischer Respekt vor dem Gedruckten zum Ausdruck.

Autorität kam einst von einer Autorschaft, die nicht antwortet und sich nicht ständig hineinreden lässt. Was als mündliche Mitteilung einst schnell verhallte, begegnet uns heute mit der Verbindlichkeit des dauerhaft Bleibenden, für jedermann jederzeit einsehbar. Indem ihm die Dignität des Schwarz auf weiß noch anhaftet, wirkt es wichtiger und damit oft auch belastender, als es ihm zukommt.

Ob das gut ist? Der Bedarf an Filterung steigt jedenfalls. Für das Fernsehen gilt, dass es die Klugen (eher) klüger und die Dummen (eher) dümmer macht. Stimmt das auch für „das Internet“, verstanden als Gesamtheit der digitalen Infrastruktur? Es ist vermutlich doch mehr als ein bloßes Medium – keine beruhigende Nachricht.

723 Wörter

Reents, E. (2014, 3. Oktober). Die Verbindlichkeit des Geschriebenen. *Frankfurter Allgemeine Zeitung E-Paper*. Zugriff am 10.08.2015 von <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/digitale-kommunikation-die-verbindlichkeit-des-geschriebenen-13182711.html>. © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Teilaufgabe 1

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

verfassen eine aufgabenbezogene Einleitung

- ◆ Formulierung von Thema, Textsorte, Autor, Titel, Publikationsort, Erscheinungsdatum

fassen die wesentlichen Aussagen des Artikels zusammen, etwa

- ◆ Bestandsaufnahme nach mehr als zehn Jahren Entwicklung der digitalen Informationstechniken:
 - ◆ positive Folgen: schnelle und weltweite Kommunikation aller mit allen dank vielfältiger Techniken (wie SMS, E-Mail, soziale Netzwerke)
 - ◆ negative Auswirkungen auf Rezeption von Informationen und Kommunikation: unüberschaubare und allgegenwärtige Datenflut als Ursache von „Unsicherheit, Überdross, Aggression und Zermürbung“ sowie Verlust an Diskretion
- ◆ Erklärungsansätze zu den individuellen Auswirkungen: psychische Überforderung der Kommunizierenden angesichts digitaler Informationsflut und Zeitverdichtung sowie nicht vorhandene Orientierung und Systematisierung
- ◆ Auswirkungen: mögliche Demontage öffentlicher Instanzen wie Kirchen, Parteien, Politik usw. durch Flut an Scheinnachrichten
- ◆ Präsenz und Dauerhaftigkeit digital verbreiteter Informationen als Resultat der Übertragung des „altmodischen Respekt(s)“ gegenüber dem Geschriebenen auf häufig banale Informationen und Scheinnachrichten im Internet
- ◆ abschließende Folgerung: Bedarf nach Filterung, Hierarchisierung und Auswahl der medialen Datenflut

stellen zentrale Argumente des Autors dar, etwa

- ◆ Erfahrung („seit zehn, fünfzehn Jahren“) als Beleg für negative Auswirkungen der zunehmenden Verbreitung digitaler Informationstechnik (Datenflut und ständige Präsenz von Informationen)
- ◆ Verweis auf Experten wie Neurologen/Psychiater als argumentative Stütze der Diagnose der Überforderung von Mediennutzern
- ◆ weitere mögliche Ursache der Überforderung: Bedeutungsverlust traditioneller meinungsbildender Instanzen und fehlende Analyse und Deutung der Informationsflut
- ◆ vorausgesetzte Schutzwürdigkeit („Der Schutz des Verborgenen“) privater wie öffentlicher Kommunikation und gesellschaftlicher Institutionen zur Rechtfertigung der Filterung, Hierarchisierung und Orientierung der medialen Informationsflut

erläutern die Aussageabsicht des Kommentars, etwa

- ◆ medienkritischer Kommentar zu den Auswirkungen der digitalen Informationstechniken (Datenflut, Unverbindlichkeit, Oberflächlichkeit, Bedeutungsverlust gesellschaftlicher und meinungsbildender Instanzen) mit Erklärungsansätzen zu dieser Entwicklung
- ◆ daraus abgeleitete Schlussfolgerung des Bedarfs nach einem anderen Umgang mit Informationen im Sinne von orientierender Filterung, Hierarchisierung und Auswahl der medialen Datenflut

Teilaufgabe 2

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren“ (KMK 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „zielgerichtet [...] passende Wissensbestände aktivieren“ (KMK 2014, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „[...] Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache beschreiben und bewerten“ (KMK 2014, 2.5.2, S. 21).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

erläutern die strittige Frage, etwa ausgehend von

- ◆ der öffentlich diskutierten Frage nach digitaler Datenflut und deren möglichen negativen Auswirkungen, z. B. der behauptete Ansehensverlust klassischer meinungsbildender Instanzen,
- ◆ der kontroversen Debatte um die Netzpolitik (individuelle Freiheitsrechte, staatliche Überwachung, „Big Data“ usw.),
- ◆ dem Hinweis auf Notwendigkeit einer neuen Kultur im Umgang mit digitaler Datenflut.

erörtern die strittige Frage eher zustimmend i. S. des Autors, etwa

- ◆ schlüssiger Erklärungsansatz zur Banalität vieler Texte aus dem Web und sozialer Medien: Notiertes „Dahingesagte(s)“ und „Aufgeschnappte(s)“ erhält die „Verbindlichkeit des Geschriebenen“ (Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit in digitalen Medien).
- ◆ von Experten diagnostizierte und auch individuell nachvollziehbare Überforderung der Kommunizierenden angesichts digitaler Informationsflut
- ◆ Maßnahmen von zunehmend mehr Unternehmen zur Beschränkung der Erreichbarkeit ihrer Mitarbeiter via E-Mail, SMS, Twitter oder anderer sozialer Medien als Beleg der (privaten) wie beruflichen Überforderung von Mediennutzern
- ◆ Notwendigkeit des Persönlichkeitsschutzes von öffentlichen und privaten Personen durch mögliche Regulierung
- ◆ Bedarf nach „Filterung“ als möglicher Hinweis auf die Notwendigkeit einer neuartigen (individuellen oder institutionellen) Kultur im Umgang mit digitaler Datenflut

eher kritisch ablehnend/relativierend, etwa

- ◆ Forderung des Autors nach Hierarchisierung und Systematisierung von Informationen nachvollziehbar, aber Gefahr von Zensur ähnlichen Eingriffen
- ◆ Verweis auf die Bedeutung des Internets zur Herstellung einer kritischen Öffentlichkeit bei der Aufdeckung von tatsächlichen Missständen
- ◆ einseitige und in Teilen polemische Argumentation gegen die Netzkultur im Rahmen des Mediums Zeitung, dessen traditionelle/altmodische Bedeutung als meinungsbildende Instanz damit indirekt verteidigt wird

- ◆ positive Bedeutung der veränderten Rollen der Kommunikationsteilnehmer in interaktiven Medien: Ermöglichung einer Pluralität von Positionen im Gegensatz zur Meinungsführerschaft einiger Weniger
- ◆ Offenheit des Schlusses: verbleibende Unklarheit darüber, wie die aufgezeigte Entwicklung letztlich zu bewerten ist und wer z.B. den „Bedarf an Filterung“ bestimmen und durchsetzen soll

verfassen eine reflektierte Stellungnahme, etwa im Hinblick auf

- ◆ Abwägung des Verlusts der Bedeutung traditioneller meinungsbildender Instanzen wie Printmedien zugunsten der Chancen interaktiver Meinungsbildungsprozesse
- ◆ vorhandene Einseitigkeiten und argumentative Leerstellen des vorliegenden Kommentars
- ◆ (fehlende) Plausibilität der Forderung nach orientierender Selektion der weltweiten Datenflut des Internets
- ◆ mögliche Kompromisse zu einer neuartigen Kultur im Umgang mit digitaler Datenflut, z. B. freiwillige Selbstbeschränkungen von Informationsanbietern oder individuelle Strategien der Internetnutzer

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Der Erwartungshorizont gibt inhaltliche Schwerpunkte, jedoch keine Bearbeitungsreihenfolge vor.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Die Verstehensleistung wird für jede Teilaufgabe gesondert bewertet. Für die Ermittlung der Gesamtnote für die Verstehensleistung sind die Einzelnoten für die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle zu gewichten:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II, III	40 %
2	II, III	60 %

3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine präzise Erfassung des Problemgehalts und des inhaltlichen Zusammenhangs, ◆ eine funktionale Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen, ◆ eine sachlich differenzierte, aspektreiche und strukturell klare Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt auf der Grundlage einer pointierten Position, ◆ begründete und sachlich differenzierte Zusam- 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt zutreffende Erfassung des Problemgehalts und des inhaltlichen Zusammenhangs, ◆ eine im Ganzen zutreffende Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen, ◆ eine im Ganzen sachlich nachvollziehbare und strukturell weitgehend kohärente Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt,

menhänge zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen.

- ◆ in Ansätzen begründete und sachlich zutreffende Zusammenhänge zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen.

3.3 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (etwa durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (etwa durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine sichere Verwendung der Fachbegriffe. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

4 Hinweise zur Aufgabe

Die Aufgabe ist halbjahresübergreifend angelegt. Zu ihrer Bearbeitung sind Kompetenzen erforderlich, die über die gesamte Qualifikationsphase hinweg – im Sinne des kumulativen Lernens – erworben worden sind. Dies betrifft vor allem die Beherrschung der Methoden der Textanalyse und der Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten und die Fähigkeit, gewonnene Untersuchungsergebnisse aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, sprachlich variabel und stilistisch stimmig darzustellen. Darüber hinaus berührt die vorliegende Aufgabe unterschiedliche Aspekte des Fa-

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

ches Deutsch in der gymnasialen Oberstufe, wie etwa Kenntnisse hinsichtlich der Auswirkungen der medialen Kommunikation auf die Gegenwartssprache sowie zur Unterscheidung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit (etwa zum Begriff der konzeptionellen Mündlichkeit).